

Predigt „Glauben Sie an Ihre Auferstehung?“

Am 13.11.2011 im Welcome

Ein alter Witz kursiert im Moment in der SPD.

Sagt ein Genosse zum anderen:

„Hast du schon gehört:

Helmut Schmidt will die letzte Zeit seines Lebens
in Israel verbringen“.

Sagt der andere:

„Uh, das ist schlecht.

Da ist schon einmal einer auferstanden...“

Tja, so ist das: Auferstehen wollen viele,
aber sie hätten nicht gerne alle dabei.

Wie ist das bei Ihnen:

Glauben Sie an Ihre Auferstehung?

Ich würde gerne gleich mal

hier unter uns

eine kleine Umfrage machen.

Ich bitte Sie, sich einfach zu melden,

wenn Sie die Frage irgendwie bejahen können.

Und keine Angst,

Sie werden nachher nicht drauf festgenagelt.

Also die erste Frage:

Glauben sie an die Auferstehung?

Glauben sie, dass es nach dem Tod irgendwie weiter geht?

Zweite Frage:

Glauben Sie, dass es Himmel und Hölle gibt?

(Was auch immer das genau ist?)

Letzte Frage:

Wenn es Himmel und Hölle gibt –

Wer von Ihnen glaubt,

dass er in die Hölle kommen wird?

Nicht so viele.

Warum nicht?

Vielleicht, weil wir eigentlich ganz gute Menschen sind.

Das müsste Gott doch merken, oder?

(Torben, was meinst du:
 Kommst du in den Himmel oder die Hölle?
 ... Na, du bist ja eigentlich auch ganz nett.
 Hast noch niemanden
 ohne triftigen Grund umgebracht...
 ... bist recht freundlich...)

Aber bevor wir klären,
 ob du in den Himmel oder die Hölle kommst,
 müssten wir erst mal klären,
 ob du überhaupt auferstehst.

Glauben Sie an Ihre Auferstehung?

Auch zu dieser Frage gibt es natürlich Umfragen.
 Aus dem Jahr 2009 stammt eine Umfrage
 der Bertelsmann-Stiftung.
 Das Ergebnis ist:
*33%, also ein Drittel aller Deutschen,
 glauben **sicher** an die Auferstehung der Toten,
 die Unsterblichkeit der Seele
 oder die Wiedergeburt.*

Das sind zwar recht unterschiedliche Vorstellungen,
 aber sie gehen alle davon aus,
 dass es nach dem leiblichen Tod weiter geht.

33 % sind sich da sicher.

Ein weiteres Drittel kann sich das gut vorstellen.
 Und das letzte Drittel hält das für Unsinn.

Es gab dabei übrigens starke Unterschiede
 zwischen den Generationen:

Menschen unter 30 Jahren
 waren sich in ihrem Auferstehungsglauben
deutlich sicherer!

Überraschend, nicht?

Die Jüngeren glaubten zu 41 % sicher
 an ein Leben nach dem Tod,
 bei den über 60jährigen waren es unter 30 %.

Eine andere Umfrage (und dann höre ich auch auf)
ergab übrigens,
dass 27 % der Deutschen an Himmel und Hölle glauben.

Aber es kommen natürlich meist *die anderen* in die Hölle.

2.

Zurück zur Startfrage:

Glauben Sie an die Auferstehung?

Wie sicher können wir uns sein,
dass da *wirklich* was dran ist?

Für uns Christen hängt alles an der Auferstehung Christi.

In der Bibel steht, dass Jesus auferstanden ist.

Können wir uns da sicher sein?

Paulus sagt:

„Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt,
dann kann ja auch Christus nicht auferstanden sein.

Wäre aber Christus nicht auferstanden,
so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn,
und euer Glaube hätte keine Grundlage.“

(1. Korinther 15, 13+14, HFA)

Für Paulus ist das aber eine irriige Annahme.

Er schreibt:

„Nun *ist* Christus aber auferstanden.

Er ist gestorben

und am dritten Tage auferstanden.

Er ist gesehen worden von Petrus (Kephas),
danach von den Zwölfen.

Dann ist er gesehen worden

von mehr als 500 Geschwistern auf einmal,
von denen die meisten heute noch leben.

Zuletzt ist er auch von mir gesehen worden“

(aus: 1. Korinther 15, 3-8, LB)

Paulus schreibt das an die Korinther,

weil die sich fragten,

ob das mit der Auferstehung denn wirklich stimmen kann.

Und Paulus schreibt:

Der Auferstandene wurde
 von mehr als 500 Leuten auf einmal gesehen.
 Die meisten leben noch.
 Ihr könnt sie fragen.

Das Blöde ist:

Inzwischen leben sie natürlich nicht mehr.
 Wen können *wir* also fragen?
 Welche Beweise haben wir?

Die Diskussion, ob Jesus **tatsächlich auferstanden** sein kann,
 setzt sich durch die Jahrhunderte bis heute fort.

Gegner und Befürworter suchen *Beweise*,
 wobei das Problem ein *erkenntnistheoretisches* ist:
Was erkennen wir als Beweis an?

(Und was setzen wir einfach voraus?
 Wenn man z.B. voraussetzt,
 dass es keine Wunder geben kann,
 brauchen wir uns darüber nicht weiter zu unterhalten)

Thomas Arnold,

Professor für moderne Geschichte
 an der Universität Oxford, sagte dazu:
 „Mir ist keine einzige Tatsache der Geschichte bekannt,
 die besser und vollständiger bewiesen wäre,
 jedenfalls bei fairer Betrachtung,
 als das große Zeichen, welches Gott uns gegeben hat,
 nämlich dass Christus **gestorben ist**
und wieder auferstanden von den Toten“.

Das sagt ein Historiker.

Und dies sind seine Begründungen:

1.) Es gibt keine antiken Schriften,
 die so nahe an ihre Entstehungszeit heranreichen
 wie die biblischen Schriften.

Die ältesten Schriftfunde des NT
 stammen aus der Zeit um 120 nach Christus.

Zum Vergleich:

Die ältesten Schriften von Julius Caesar,
die wir haben,
stammen aus dem Jahr 900 nach Christus.

2.) Es gibt unabhängig voneinander verschiedene Überlieferungen, die bis in die Zeit unmittelbar nach der Kreuzigung zurückreichen und die alle von der Auferstehung sprechen.

3.) Es gibt sehr frühe praktische Traditionen im Christentum wie z.B. das Abendmahl, das es schon in den ersten Gemeinden gab und das sich auf die Auferstehung bezieht.

4.) Es ist inzwischen historisch u.a. belegt, dass es Kreuzigungen in Israel gab und dass Pontius Pilatus Stadthalter in Jerusalem war.

5.) Es gibt neben den biblischen Texten Erwähnungen der Auferstehung Jesu bei römischen Geschichtsschreibern wie z.B. Tacitus, Flavius Josephus oder Plinius dem Jüngeren.

Vor allem aber gibt es einen indirekten Beweis.

Dass Jesus gekreuzigt wurde,

gilt inzwischen sogar bei vielen Kritikern als gesichert.

Dass es nicht gerade ein siegreiches und erfolgreiches Zeichen ist, wenn der Anführer wie ein Verbrecher gekreuzigt wird, ist auch klar.

Dass die Anhänger davon eher *entmutigt*

als *ermutigt* werden, ist äußerst wahrscheinlich.

Dass daraus dann eine dynamische Bewegung entsteht, die von vielen sehr unterschiedlichen Menschen getragen wird, ist nur schwer zu erklären.

Da muss etwas passiert sein,

dass Tausende begeistert hat –

so sehr, dass sie ihr ganzes Leben dafür einsetzten.

Was könnte das wohl gewesen sein?

Es gibt moderne Historiker, die meinen, das war so eine Art *Massenpsychose*.

Hunderte von Menschen

hatten gleichzeitig

dieselbe Halluzination.

In der historischen Wissenschaft spricht man oft von
Wahrscheinlichkeiten.

Wie *wahrscheinlich* ist es,
dass sich so viele Menschen
unabhängig voneinander an verschiedenen Orten
dasselbe einbilden?

Deshalb sagt der Oxforder Professor Arnold,
dass die Auferstehung Christi
eine gut bewiesene historische Tatsache ist.

Wir heutigen Menschen können dieser Argumentation folgen
und die Auferstehung *glauben* –
oder wir glauben sie nicht,
weil wir gute Argumente dagegen haben.

Die muss man aber erst mal haben.

3.

Nehmen wir also jetzt mal an,

Jesus ist auferstanden,
und nehmen wir weiterhin an,
dass auch wir auferstehen werden,
so wie Jesus es uns verheißen hat:

Was wird mit uns dann nach dem Tod passieren?

Sind wir nach dem Tod alle bei Gott
in seinem himmlischen Reich –
Weil er eben ein *liebender* Gott ist,
der *keinen* Menschen fallen lässt?

Oder gibt es so etwas wie Himmel und Hölle,
und in den *Himmel* oder ins *Paradies*
kommen nur die gläubigen oder die *guten Menschen*,
während auf die *Bösen* oder die *Ungläubigen*
die Hölle wartet?

Beide Vorstellungen gibt es im Neuen Testament
(während dort z.B. von Wiedergeburt keine Rede ist).

Über die *Hölle*

haben wir in unserem Vorbereitungsteam diskutiert.

Einer von uns erzählte, dass ein Kollege gekündigt hatte,
und zwar mit diesen Worten:

„*Ich weiß ja, dass ich in die Hölle komme.*
Aber dass sie hier schon beginnt....“

Und eine von uns fragte am Ende:

„*Glaubt ihr wirklich,
dass es die Hölle gibt?*“

Zu diesem Thema
muss ich jetzt eine ganz klare Aussage machen:

„**Es gibt die Hölle**, --
es gibt sie wirklich.
Ich war schon drinnen,
ich weiß das.“

Das erzähle ich jetzt mal der Reihe nach:

Der Begriff „*Hölle*“

stammt aus der germanischen Mythologie.

Dort heißt das Totenreich „*Hel*“.

Der Begriff „*Hölle*“ steht also nicht in der Bibel,
denn da spielten germanische Götter keine Rolle.

Martin Luther hat diesen Begriff eingeführt,
als er seine Bibelübersetzung machte.

Und auch die bildlichen Vorstellungen,
die wir von der Hölle haben,
stammen aus dem Mittelalter,
Hieronymus Bosch und so.

Martin Luther hat also bestimmte Wörter
aus dem griechischen und dem hebräischen Originaltext der
Bibel mit *Hölle* übersetzt.

Z.B. hat er den Begriff *Hades*,
hebr. *Sheol*, so übersetzt.

Eigentlich ist damit die *Unterwelt* gemeint.

Und in der Unterwelt --
passiert *nichts*.

Die Unterwelt ist das große *NICHTS*.

Sheol und *Hades* sind vergleichbar
mit dem indischen *Nirvana*.

Im AT, im „Prediger Salomo“, heißt es:

„*Die Toten erkennen nichts,
vergessen ist ihr Gedenken.*“ (Pred. 9, 5)

Dort herrscht *Vergessenheit*,
 man ist *verloren im Nichts*,
 es gibt keine Identität mehr,
lost in space.

Ende - Du bist *verloren*.

Dieses *Ende* greift Jesus auf.
 Er sagt:
 „*Ihr sollt nicht verloren gehen.*
Euer Vater im Himmel wartet auf euch.
In seinem Haus sind viele Wohnungen“

Jesus setzt der *Verlorenheit*
 die Geschichte vom *verlorenen Sohn* gegenüber:
 Der Sohn droht verloren zu gehen,
 weil er sich in der Welt verliert.
 Doch er **kehrt um**,
 und es wartet auf ihn der liebende Vater.

Das ist Jesu Botschaft:
 „Kehrt um und vertraut auf das Evangelium“
 (Markus 1, 15)

Das zweite Wort,
 das Luther mit Hölle übersetzt
 und das auch in modernen Übersetzungen heute noch so
 übersetzt wird, ist das hebräische **Gehenna**.

Gehenna ist ein Ort, ganz *diesseitig*.
 So heißt ein Tal direkt südlich der Altstadt von Jerusalem.
Gehenna ist die Hölle.
 Ich war schon mal dort.
 Meine Frau, meine Tochter und ich
 haben sogar ein paar Tage lang
 am Eingang zur Hölle gewohnt.

Direkt oberhalb der Hölle
 liegt übrigens heutzutage der protestantische Friedhof.

In voralttestamentlicher Zeit
 und z.T. auch noch in alttestamentlicher Zeit
 wurden in diesem Tal

einem ammonitischen Gott namens *Moloch*
Kinder geopfert.
Das war ein grausiges kultisches Ritual.
In diesem Tal herrschte *Heulen und Zähneklappern*.

Der Prophet Jeremia verurteilte dieses Ritual scharf,
er nannte Gehenna die *Schlucht des Todes*.

Gehenna wurde später die zentrale Müllhalde Jerusalems.
Das war sie auch zur Zeit Jesu.

Hier wurde der Müll verbrannt,
ständig brannten irgendwo Feuer.
Die Römer verbrannten hier auch die Überreste
hingerichteter Menschen.
Es stank widerwärtig.
Wilde Tiere suchten nach essbaren Überresten
und trugen die Knochen der Hingerichteten umher.

Gehenna war die Hölle.
Die Bürger Jerusalems hatten sie vor Augen.

So entwickelte sich später die Vorstellung
von einer Hölle nach dem Tod.
Für die Bürger Jerusalems
war die Hölle aber zunächst ein Thema *dieses* Lebens:
Wer sich von Gott abwandte, landete in der Hölle.

4.

Auferstehung, Himmel und Hölle –
Was können wir jetzt also sagen?
Werden wir nach dem Tod irgendwie weiterleben?
Und wenn ja, wo?
Mit Gott in seinem „Reich“ – oder in der Hölle?

Ich schlage Ihnen dieses Fazit vor:

1. Es gibt die Auferstehung

Für uns Christen hängt bei dieser Feststellung
alles an der *Auferstehung von Jesus selbst*.

Die ist m.E. ganz gut bewiesen.
Oder, vorsichtiger ausgedrückt:
Es gibt zahlreiche Indizien, die dafür sprechen.

Jedenfalls erheblich mehr als anders herum.

Und wenn wir uns darauf einigen können,
dass Jesus auferstanden ist,
dann ist auch *möglich* und sogar *wahrscheinlich*,
dass auch wir auferstehen werden.

Sie und ich.
Das ist wahrscheinlich,
weil Jesus es gesagt hat.

2. Es gibt die Hölle

Das ist ganz sicher und wird von niemandem bestritten:
Die Hölle ist oder *war* ein Tal südlich von Jerusalem.

Es war ein schrecklicher Ort,
ein Ort der Qualen.

Es war eine *diesseitige* Hölle,
die zeigte,
wozu wir unser Leben machen können.

Und wenn Sie in die Welt sehen,
dann wissen Sie,
dass es diesen Ort immer noch gibt.

Die Hölle ist real.

Diese reale, diesseitige Hölle
wurde manchmal mit dem *Jenseits* verbunden.
Es gab die Vorstellung,
dass es auch eine *jenseitige Hölle* gibt,
die die erwartet,
die anderen das Diesseits zur Hölle machen.

Meistens aber ist die Vorstellung vom *Jenseits* eine andere.

3. Es gibt so etwas wie ein Totenreich

So sagt es Jesus.
So lehren es auch viele andere Religionen,
die mir bekannt sind.

Im alten Griechenland war es der *Hades*,
in Indien ist es das *Nirvana*.

Hier gibt es natürlich keine Belege oder Beweise mehr, sondern nur noch Indizien und Schlussfolgerungen.

Für Jesus ist das Totenreich eine große Leere,
ein Ort der Vergessenheit
und des Verlorenseins.

Es gibt in der Bibel ein paar **Endzeitgleichnisse**,
z.B. das Gleichnis von den Schafen und den Böcken.

Darin sagt der Herr
(der König, der Richter)
zu den einen:

„Kommt her zu mir, ihr Gesegneten,
und ererbt das Reich, das für euch bereitet ist“
(Matthäus 25, 34)

Und zu den anderen sagt er:
„Geht weg von mir, ihr Verfluchten,
in das ewige Feuer“

(Matthäus 25, 41)

Das „ewige Feuer“ ist natürlich von der *Hölle* inspiriert,
die man in der Schlucht Gehenna erleben konnte.

Aber der eigentliche Punkt ist der Satz:
Kommt her zu mir
und *Geht weg von mir*.

Für viele Christen in unserer Zeit
ist das eine schreckliche Vorstellung:
Getrennt von Gott, verloren in der Ewigkeit.
Johannes Paul der II. sagte:
„Das ist die Hölle“.

Hier sind wir jetzt **tief im Bereich des Glaubens**.
Und deshalb werde ich Ihnen jetzt
von *meinem Glauben* erzählen.

Ich habe **gute Gründe** dafür, die Sache so zu sehen.
Aber aus meinen Formulierungen wird schon deutlich,
dass es andere Christen gibt,
die die Sache anders sehen.
Wir sind jetzt eben **im Bereich des Glaubens**.

Ich glaube,

dass wir nach unserem Tod Gott begegnen werden,
und zwar richtig,
ganz direkt, von Angesicht zu Angesicht.

Für *diese Vorstellung* habe ich sogar noch
einen interessanten Beleg.

Ich habe Ihnen mal
von einem Arzt namens Raymond Moody erzählt.
Der hat sich als erster ernsthaft mit Menschen befasst,
die kurzzeitig *klinisch tot* waren
und mit medizinischer Hilfe
ins Leben zurück geholt wurden.

Moody hat einige dieser Menschen
nach ihren Erlebnissen befragt,
nach den so genannten „*Nahtoderlebnissen*“.
(→ *Buch, s. Büchertisch*)

Die Berichte dieser Menschen sind alle sehr ähnlich,
völlig unabhängig davon,
aus welcher Kultur sie stammen
und welchen Glauben sie haben.
Oder ob sie überhaupt einen haben.

Viele dieser Menschen berichteten,
dass sie eine Begegnung mit einer Art *Lichtwesen* hatten.
Dieses Wesen zeigte ihnen in einer Art *Film* ihr Leben
und stellte dabei *ohne große Worte* die Frage:
Hast du genügend geliebt?

Die meisten Menschen werden von dieser Frage
regelrecht erschüttert.

Sie sehen und *erleben* all ihre **Lieblosigkeiten**.
Und sie *fühlen* einen enormen Schmerz,
wenn sie das erleben.
Diesen Moment erleben sie *als ein Gericht*, als **Hölle**.

Hast du genügend geliebt?

Ich glaube,
dass wir nach unserem Tod Gott begegnen werden,
von Angesicht zu Angesicht.

Ich glaube,

dass wir in diesem Moment merken,
wie wir hätten leben können.

Und ich glaube,

dass wir in diesem Moment *Jesus erleben*.
Seine Verheißung,
das, worum es in unserem Glauben *eigentlich* geht:
Wir werden Erlösung erleben.

Meine Vorstellung von Erlösung ist,
dass auf mich ein liebender Vater wartet;
dass er mich hält und trägt,
wenn ich mein Leben nicht mehr tragen kann;
und dass für die Zeit nach meinem Tod
eine Wohnung im Haus des Herrn bereit steht
(so wie Jesus es sagt).

Das ist meine Vorstellung von Erlösung:

Jesus rettet aus der Verlorenheit –
Und ich *hoffe* und *erwarte*,
dass er letztendlich *jeden* retten wird.

Ich glaube das, weil ich Jesus traue.

Und weil ich ihm *vertraue*,
ist diese Erlösung **jetzt schon** für mich Realität.

Das ist der eigentlich wichtige Punkt:

Alles beginnt jetzt!

Jetzt

kann ich verloren sein
und in der Hölle leben.

Jetzt

kann ich mich für Gott entscheiden
und mit ihm leben.

Jetzt

kann ich Erlösung erleben
und auferstehen.

Jesus sagt:

„*Wer Gott vertraut,*
der hat das Ewige Leben“

(Johannes 6, 47).

Jetzt ist die Zeit.

Meine Vorstellung von Erlösung
wirkt sich damit unmittelbar auf mein Leben aus.
Sie ist eine *Hoffnung*,
und wie jede Hoffnung ist sie realer als vieles,
was ich sehen kann.

(Das kennen Sie: Es gibt ja sogar Leute, die Lotto spielen,
weil sie hoffen, was zu gewinnen.
Die Hoffnung wirkt sich auf das reale Leben aus.)

Weil wir von der Auferstehung wissen,
leben wir mit einer großen Hoffnung.
Sie gibt uns Kraft.
Sie trägt uns voran.
Sie gibt uns Sicherheit,
weil wir wissen, wohin wir gehören.
Und wer auf uns wartet.

Wir wissen, was uns blüht.
Wir sind nicht verloren.

Und wir können andere mitnehmen
auf dem Weg dieser Hoffnung.
Auch das gehört dazu.
Dafür hat Gott uns *Begabungen*
und *Möglichkeiten* geschenkt.
Wir können sie einsetzen, um Hoffnung
in eine manchmal recht verloren wirkende Welt zu tragen.

Weil wir wissen, was uns blüht,
können wir Hoffnung wecken.

Wenn Sie mögen,
können Sie gleich
einen ganz praktischen Schritt in diese Richtung tun.

Jesus sagte mal:
„*Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolgt,
der wird nicht in der Finsternis wandeln,
sondern das Licht des Lebens haben*“ (Joh. 8, 12)

Hier vorne stehen Kerzen und Lichter bereit.

Wenn Sie sich anstecken lassen wollen,
dann laden wir Sie ein:
Kommen Sie nach vorne
und entzünden Sie ein Licht.

*Wir wollen der Hoffnung auf die Auferstehung
auf diese Weise eine Gestalt geben.*

GEBET